

## Stimmen gegen den Krieg

Beiträge 441–450

1. Paul-Bernhard Berghorn: DASS DER KRIEG IM KRIEGE ENDET
2. Waltraud Haas: Wie aberwitzig
3. Martina Sinowatz: Give peace a chance
4. Gerald Jatzek: Die drei Zukunften des Herrn P.
5. Reinhard Nitsche: Unvergessene Tränen
6. Beate Lorenz: Sehr geehrter Herr Putin
7. Helga Christina Pregesbauer: (zuerst: fehlt einem das Herz)
8. Werner Rauchenwald: Zwischen den Welten! – Die Welt dazwischen? 101  
Wörtergegenüber
9. Ivana Kampuš: Als die Erde weinte
10. Jože Strutz: Wer den Krieg beenden will / Kdor hoče zaustaviti vojno

### Paul-Bernhard Berghorn: **DASS DER KRIEG IM KRIEGE ENDET**

Sie hat sich wieder erhoben, die abstossende Fratze des Krieges, das Schlangenhaupt der Medusa, deren Blick andere versteinern lässt – dieser unsägliche Blick der Unterwelt – dieses Haupt hat sich wieder aus dem Hades hinauf ins Licht gedrängt, um Licht zu verfinstern. Krieg, so meinen ihre Initianten, sei Macht, doch „der Degen hat den Kaiser arm gemacht“ heisst es im *Wallenstein* helllichtig beobachtend. Und hinter der Fratze des Krieges, dem masslosen Willen anderen seine Macht, seinen Willen, aufzuzwingen, steht grinsend, verführend Mephisto, das Geld, das globale Kapital. Denn jeder Krieg ist ein glänzendes, blendendes Geschäft – für Wenige! –

Krieg ist die vollkommenste Form der Dummheit aber auch das beste Geschäft, er verspricht nicht, nein, er garantiert den maximalen Profit!

Müssten nicht die Kriegsgewinnler nach Beendigung des Krieges massiv zur Kasse, zur finanziellen Ader gelassen werden?! Nicht sie den Wiederaufbau eines durch sie mitzerstörten Landes, bezahlen? – Ich weiß, es ist eine Illusion, eine Fata Morgana bester Absichten, zu viele Offshore Plätze gibt es auf dieser Welt, um blutiges Geld zu deponieren und vor jeglichem Zugriff zu sichern – auch in Europa!

Keine Kunst kann einen konkreten Krieg je verhindern. Aber sie kann ein Bewusstsein schaffen für den Frieden, ein Ziel vorgeben, „Alle Menschen werden Brüder“, dass Krieg geächtet wird, dass sich das Hurra von 1914 nicht wiederholt, und es hat sich so auch nicht wiederholt, immerhin dies sollten wir als ermutigendes Zeichen erkennen. In dem gegenwärtigen Krieg gab es diesen Aufschrei des Entsetzens, der nicht begleitet wird von Hurra-Rufen, kein Patriotismus, anfängliche Versteinigung des Unerwartbaren, hat sich in grandiose Hilfsbereitschaft für die ukrainischen Flüchtlinge in ganz Europa, und darüberhinaus verwandelt. Auch dies, ein Zeichen der Menschen, ein sichtbar aktives Handeln, das zeigt, die Menschen, die Völker wollen keinen Krieg gegeneinander führen! Es sind die einzelnen Interessengruppen, die andere für sich kämpfen lassen, und ihnen gibt man als Grund und Motivation so nebulöse wie nicht greifbare Gründe und Ziele an wie: Vaterland, Gott, ja sogar die Menschenrechte, also übersetzt: Rohstoffe, Kapital, Unfreiheit.

Krieg ist nicht die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln, nein, es ist die Kapitulation von Politik, denn die Politik, vielleicht auch die Gesellschaften, haben vergessen, dass

Frieden nicht ausschliesslich aus wirtschaftlichem Wohlstand besteht, dass Frieden nicht etwas Passives sondern zutiefst Aktives ist, das heisst natürlich nicht, dass man Kriege führen muss, um den Frieden zu bewahren bzw. zu gewinnen. Ein Argument, das bei fast jedem Krieg als Grund genannt wird, um diesen zu rechtfertigen.

Frieden zu erlangen heisst damit auch, dass der Krieg im Kriege enden muss!

Krieg zu vermeiden bedeutet, den Menschen maximale individuelle und gesellschaftliche Freiheit zu geben. Freie Menschen, das zeigen die letzten achtzig Jahre, wollen und brauchen keinen Krieg – im Gegenteil, sie sind es, die den Frieden garantieren!

Freiheit und Frieden sind die beiden Seiten der Medaille, mit der das Haupt der Krieg-Medusa geblendet werden kann, wo es versteinert in die Unterwelt zurück gestossen wird, und in Tausende Einzelteile zerbricht.

Waltraud Haas: **Wie aberwitzig**

Wie aberwitzig – ist es doch – Krieg zu führen – in diesen Zeiten – da unser Planet – am Sterben ist

(14.03.2022)

Höre ich heute im Song „Me and Bobby McGee“, gesungen von Janis Joplin, die Worte: „freedom’s just another word for nothin’ left to lose“, und im selben Moment steht Putins riesige, extra aus Sibirien herbeigeholte Armee vor den Grenzen der Ukraine, richtet ihre Kanonen auf die Ukraine und meint damit ganz Europa, merke ich, ich bin aus der Zeit gefallen. Denn ich erinnere mich gut an die Angst meiner Grossmutter vor vierundfünfzig Jahren, als sie klagte und weinte: „Die Russen kommen!“ Sie war 1945 mehrmals von Russen vergewaltigt worden. In meiner Kleinstadt am Eisernen Vorhang hörte man 1968 tatsächlich das Geräusch der auffahrenden Panzer am anderen Ufer der Donau, die dort Stellung bezogen und die Rohre auf uns richteten.

(23.02.2022)

Was fühlen und denken die Soldaten, die aus Sibirien kommen, halb Europa durchwandern, um die Ukraine zu überfallen, zu überwältigen und die Freiheit zu bekämpfen? Denken sie: für unser Vaterland? Denn: NIE WIEDER KRIEG denken sie wohl nicht!

(24.02.2022)

So stellte ich mir immer schon Friedensgespräche mit einem Diktator vor: Er, allein an der Stirnseite sitzend, an einem riesigen, leeren, spiegelblanken Tisch, dessen Glasplatte mit dem Abbild der untergehenden Sonne man gern mit einem Hammer zerschlagen möchte. Weit weg, am anderen Ende, kaum mehr auszumachen, sein Verhandlungspartner, beide ohne Hörrohre oder Feldstecher. Das ist die angemessene Situation: quälende Leere, Stille.

(02.03.2022)

Die russischen Streitkräfte fordern für einen toten russischen Soldaten zehn tote Ukrainer! Ein hoher Blutzoll für die ukrainischen Freiheitskämpfer. Und in dieser Nacht haben russische Panzer ein Atomkraftwerk beschossen. Das heisst, die EU und die gesamte Welt müssen sich darauf einstellen, daß für Putin Verträge und Abmachungen nichts gelten, ihn der

Internationale Gerichtshof kalt läßt, er die Erde mit Asche bedecken will. Angesichts dieser Situation: Wie surreal klingt doch heute der Spruch: „Stell Dir vor, es ist Krieg, und keiner geht hin!“

(04.03.2022)

wir wollten einander  
bei den wilden rosen treffen  
doch die gibt es nicht mehr

Martina Sinowatz: **Give peace a chance**

Guten Morgen! Der Himmel  
Ist blau und  
Vögel verkünden  
Einen Vorfrühlingstag. Ich gebe den

Pin fürs Smartphone  
Ein, die tägliche Routine  
Anfangs Musik zu  
Caffè lungo, dann die Nachrichten:  
Es ist, was es ist. Ein

Alptraum ... keine

Chance wegzuhören, wegzuschauen, welcome to  
Hell! Die Hölle auf Erden gab es, gibt es, beginnt  
Auch hier, ganz nah. Friedenstauben fliegen im Netz, erreichen  
Nicht ihr Ziel, die hilflosen Symbole. Gibt es keine  
Chance?  
Es ist, was es ist. Ein Alptraum. Warum?

Gerald Jatzek: **Die drei Zukunften des Herrn P.**

Viel Zeit haben Sie nicht mehr,  
Wladimir Wladimirowitsch,  
dann sind Sie fort.

So wie Tausende,  
zerfetzt  
von hilfreichen Granaten,  
die Sie in brüderlicher Sorge  
abfeuern  
ließen.

Und doch wirken Sie zufrieden  
wie ein Totengräber  
am Ende des Tages.

Da ist sogar ein Lächeln,

nicht nur Botox,  
das an den Lippen zerrt.

\*

1.

Wladimir Wladimirowitsch,  
Sie sagen eitel:  
*Ich bin Geschichte.*  
Erfolgreich haben Sie sich  
ins Gedächtnis  
der Zukunft gebombt.  
Nun erwarten Sie Plätze  
und Denkmäler?  
Nicht so bescheiden!  
Man wird Ihr Andenken  
in vieler Mütter Sprachen betten:  
Ein *Putin*  
könnte grade  
für einen heuchlerischen Mörder  
stehen,  
und *putinesk*  
für die Verbindung  
von Abscheu und Verachtung.  
Dafür braucht es keine Order.  
Das entsteht  
auf der Straße.

2.

Allerdings,  
Wladimir Wladimirowitsch,  
kann es auch anders kommen:  
Wenn man  
Ihren Namen  
vollständig aus der Erinnerung schmeißt  
wie viele Opfer  
sowjetischer Inquisition.  
Sie kennen das  
von der Hochschule  
mit dem Namen  
von Lenins Henker.  
Sie wären  
nicht einmal das Flüstern,  
das Sie heute provozieren,  
sondern eine leere Uniform,  
ein weißer Fleck  
im Text,  
ein Rülpsen

und ein Mundfurz  
im Gespräch.

3.

Bleibt noch  
die metaphysische  
Variante:  
Wenn Dante Sie  
schnurstracks  
in den neunten Kreis der Hölle führt,  
zu Ihresgleichen,  
den Verrätern  
an der Wahrheit.  
Da stecken sie  
dann bis zur Brust im Eis  
und schwenken eine Regenbogenfahne.  
Was für ein Spaß!  
Immerhin  
haben Sie Gesellschaft.  
Ihr Begleiter  
Rolex der Erste,  
Patriarch von Moskau,  
nagt  
in alle Ewigkeit  
an Ihrem blanken Schädel.

\*

Viel Zeit  
haben wir nicht mehr,  
Wladimir Wladimirowitsch,  
bis Sie fort sind,  
auf die eine  
oder andere Art.  
In jedem Fall ist es das Beste,  
das Sie der Erde  
bieten können.

### Reinhard Nitsche: **Unvergessene Tränen**

Ich habe Hunger.  
Ich gehe zum Kühlschrank und hole mir etwas.  
Ich habe Hunger.  
Ich habe keinen Kühlschrank mehr, ich habe auch nichts mehr zu essen.

Ich sehe Krieg, am Bildschirm,  
in den Nachrichten. Ich schalte ab.  
Ich sehe Krieg, wirklich!

Vor der Tür – ich kann ihn nicht abschalten.

Ich gehe am Abend laufen – zur Erholung.  
Ich laufe den ganzen Tag – um zu überleben.

Ich mag nicht hinaus,  
weil gerade Regen vom Himmel fällt.  
Ich kann nicht hinaus,  
weil gerade Bomben vom Himmel fallen.

Ich möchte meine Eltern sehen.  
Ich rufe sie an. Wir treffen uns.  
Ich möchte meine Eltern sehen.  
Ich habe keine Eltern mehr.

Bei uns sprechen Politiker von Frieden und Vereinigung.  
Bei uns sprechen Politiker von Krieg und Trennung.

An dich, du Diktator des Kremls.  
Wenn ich in deine Augen sehe,  
dann blicke ich in deine frostige Seele.

Deine Worte sind so viel Wert,  
wie ein unbeschriebenes, verbranntes Blatt Papier.

Ich nenne nicht deinen Namen,  
denn du bist es nicht wert einen Namen zu tragen.  
Wir haben bereits ein Urteil über dich gefällt.  
Gib auf.  
Jene Kinder, die ihren Vater nie wieder sehen.  
Jene Eltern, die ihre Kinder nie wieder sehen.  
Jene Frauen, die ihre geliebten Männer nie wieder sehen.  
Ihre Tränen werden nie vergessen.  
An deinen Händen klebt Blut tausender unschuldiger Opfer  
und es ist dir egal.

Aber uns nicht.

Beate Lorenz: **Sehr geehrter Herr Putin,**

Sehr geehrter Herr Putin, Staatsoberhaupt von Russland,

ich schreibe Ihnen heute diesen Brief in der Hoffnung, dass geschriebene Worte ihr Herz erreichen und Friedensgespräche möglich werden. Halten Sie sich immer vor Augen, dass die Kräfte der Liebe stärker sind als der Hass. Ich glaube immer noch an das Gute in Ihnen. Vergessen Sie nicht, wer Sie sind und was Sie wirklich ausmacht!

Krieg, Angst, Verzweiflung, Verständnislosigkeit kreisen in und um Europa. Menschen sind auf der Flucht vor Ihnen und Ihrer Armee. Prüfen Sie, ob Ihnen das wirklich wert ist, als

Aggressor dazustehen in der Geschichte des 21. Jahrhunderts! Geben Sie uns eine Chance friedlich in Europa weiterzuleben. Machen Sie nicht alles kaputt – Ich bitte Sie! Frieden auf der Erde zählt mehr als die Gier nach Reichtümern, Besitz und Macht, halten Sie sich das immer vor Augen, und wischen Sie diese Gedanken nicht einfach zur Seite! Noch ist es nicht zu spät miteinander zu reden, aufeinander zuzugehen und uns die Hände zu reichen. In der Hoffnung, dass die Kräfte der Liebe stärker sind als die der Vernichtung, so verbleibe ich!

Hoffnungsvollst  
Beate

Helga Christina Pregesbauer: **(zuerst: fehlt einem das Herz)**

wir senden Truppen  
sagen sie  
ich sehe nur Feuer  
wir senden Hilfe  
lügen sie  
ich sehe  
den Staub über den Trümmern  
unter dem Staub in den Trümmern  
begraben sie Herzen  
Älteste, Jüngste  
eine Mutter sucht  
1 Kind in den Trümmern  
der Staub kümmert sie nicht  
den ohne Herz  
den kümmern die Trümmer nicht die Kinder nicht die suchenden Mütter nicht die verlorenen  
Bilder nicht die Tränen die die Herzen anfüllen bis sie übergehen nicht die Feuer nicht  
er (der ohne Herz zuerst war) nichtet und vernichtet  
an Anfang fehlt einem das Herz  
nach dem Ende fehlt fast allen etwas  
und ein Herz

Werner Rauchenwald: **Zwischen den Welten! – Die Welt dazwischen? 101**  
**Wörtergegenüber**

**Überfall. Entsetzen. Gewalt. Feinde.**

Verzweiflung. Hunger. Lebensgefahr. Flucht. Todesangst. Hass. Bomben. Leichen. Seelenlos.  
Horror. Panzer. Drohen. Erstarren. Fanatismus. Angriff. Adolf. Hölle. Lähmung.  
Verstummen. Erschrecken. Steif. Kalt. Ausweglos. Panik. Vertreibung. Kämpfen. Töten.  
Einschüchtern. Verwüsten. Tränen. Blutausch. Atemlos. Verletzen. Trümmer. Atomar.  
Abgeschnitten. Eingekesselt. Geschwür. Hinterhalt. Aggression. Lügen. Gift. Verbluten.  
Zerstörung. Verzagt. Gefühllos. Niederwalzen. Stalin. Eskalieren. Stechen. Begraben.  
Schreie. Teufel. Vergewaltigen. Ohnmacht. Zerfetzen. Alarm. Tumult. Wahnsinn. Chaos.  
Todesmarsch. Kannibalismus. Gewissenlos. Blutleer. Abgrund. Rache. Punker. Erschlagen.  
Traumatisieren. Verwesen. Agonie. Propaganda. Vergasen. Elend. Aufspießen. Gestank.  
Sirenen. Verscharren. Alptraum. Heimtückisch. Zerschmettern. Granaten. Quälen. Eiern.

Schlaflos. Vergeltung. Explosion. Terrorismus. Abschneiden. Auslöschen. Wladimir. Untergang.

**Grauen. Dunkelheit. Enthäuten. Verschlingen. Tod.**

**Feiern. Bewusstsein. Atmen. Sinn.**

Freundschaft. Jubeln. Duft. Dialog. Begegnen. Wertschätzung. Pflegen. Harmonie. Helfen. Schokolade. Nelson. Freiheit. Klären. Anerkennen. Teilhabe. Würde. Ermutigen. Feuerwerk. Geborgenheit. Herrlich. Umarmen. Urlaub. Lachen. Zuhören. Schönheit. Streicheln. Zärtlich. Engel. Genuss. Satt. Sicherheit. Ehrlichkeit. Familie. Singen. Wunder. Orgasmus. Lernen. Glücklich. Warm. Fülle. Pipi. Langstrumpf. Balsam. Paradies. Offenheit. Einladen. Dankbarkeit. Respekt. Musik. Zuversicht. Blühen. Schlaraffenland. Selbsterkenntnis. Gemütlich. Großzügig. Achtsamkeit. Gesundheit. Wunder. Himmlisch. Vielfalt. Begeistert. Erklingen. Berühren. Synergie. Gratulieren. Bitte. Danke. Entschuldigung. Tanzen. Wachsen. Eiscreme. Friede. Freude. Nachbarn. Feste. Scherzen. Sternstunden. Behutsam. Spüren. Traumhaft. Fröhlich. Gedeihen. Sonnenaufgang. Weihnachten. Willkommen. Talente. Rigoberta. Anpflanzen. Inspiration. Überfluss. Kostbar. Selbsterkenntnis.

**Leben. Liebe. Hoffen. Licht. Amen.**

Ivana Kampaš: **Als die Erde weinte**

Die Erde weinte  
bittere Tränen  
Tränen der Verzweiflung  
der Ohnmacht  
der Angst  
der Aussichtlosigkeit  
da kam ein goldener Engel  
er reinigte sie mit einem violetten Schleier  
er heilte sie mit einem grünen Schleier  
er liebte sie mit einem rosa Schleier  
und als sich die Schleier erhoben  
war da eine neue Erde  
hell  
strahlend  
voller Freude  
Zuversicht  
Verständnis  
Und sie strahlte wieder –  
wieder in blauem Gold

Jože Strutz: **Wer den Krieg beenden will / Kdor hoče zaustaviti vojno**

Wer den Krieg beenden will,  
muss die Waffen niederlegen, auch einseitig,  
sich dem Menschen stellen, dem Nachbarn,  
Osterluft holen, den Hass beenden,  
sich abgewöhnen das Schielen auf Gewinn und Vorteil

und den gierigen Blick nach Rohstoffen,  
muss auf Vereinigung Aller Länder hinarbeiten  
in Worten und Werken, waffenlos, bloß  
mit dem offenen Wort,  
eine Welt vorleben, in der alle Länder willkommen sind,  
keines ausgeschlossen, keine Sprache verdrängt,  
Geduld und Liebe muss der Mensch beweisen,  
der keinen Krieg will, waffenlos.

Kdor hoče zaustaviti vojno,  
mora odložiti orožje, tudi enostransko,  
mora zajeti velikonočno ozračje,  
končati vsako sovraštvo,  
ne škiliti na prednost in izkupiček, ne na surovine,  
delati v prid združenih dežel na zemlji  
z besedami in dejanji, brez orožja, samo  
z odprto besedo,  
sam biti zgled svétu, v katerem je vsaka dežela dobrodošla,  
nobena ni izključena, prav nobena,  
noben jezik ne izključen,  
potrežljivost in ljubezen mora dokazati človek,  
ki hoče zaustaviti vojno, brez orožja.